

Botmäßigkeit der Deutschen in dem unzugänglichen Spreewalde sich entziehend und ihren Waffen trotzend.

Nachdem diese nun die Limasburg erobert hatten, zerstörten sie dieselbe und brannten sie nieder. Hierauf wandten sie sich gegen die übrigen Sorben, die sich noch auf den Königshainer Bergen in der festen Stellung hielten, konnten ihnen aber nicht viel anhaben, da sie sich gar gut verschanzt hatten. Endlich aber besiegten und zerstreuten sie die Tapfern mit Hülfe des Markgrafen Gero, der von der andern Seite anrückte, so daß die Heiden von zwei Seiten angegriffen, gänzlich umringt und auf eine große Wiese zusammengetrieben wurden, wo sie nach muthiger Gegenwehr erlagen. Mittlerweile hatte Ziscibor die unter des General Tugomir Befehl stehenden Sorben herangezogen und fiel die vom Streite ermüdeten Deutschen mit 3000 Mann so heftig an, daß sie das Feld räumen und sich zurückziehen mußten. Bei diesem schrecklichen Blutbade kamen von beiden Seiten über 2000 Mann um.

Nachdem Ziscibor den Feind in die böhmischen Wälder und Berge getrieben hatte, kam er zurück und entsendete einen Theil seiner Krieger auf die Landeskrone. Mit den übrigen zog er auf den Limasberg in großer Trauer um seinen Freund Crescentius und das schöne Schloß, fand aber dort nichts als eine Brandstätte und wüste Mauern. Er machte sogleich Anstalt, die Burg wieder aufzubauen und berief dazu die bei Hoyerswerda stehenden Kriegsvölker, und das war um die Erntezeit. Die Truppen wurden auf allen Bergen umher vertheilt, um den Bau in diesen unruhigen und gefährlichen Kriegszeiten zu beschützen. Eine Abtheilung blieb auf der Straße gegen Morgen stehen, die zweite stellte sich auf der Anhöhe bei Ebersbach, die dritte auf dem Königsteine, und eine vierte auf dem Hohensteine auf.

Der Bau wurde schnell vollendet, denn die Mauern waren stehen geblieben und nur das Holzwerk war heruntergebrannt. In einigen Wochen war Alles wieder in den alten Stand gesetzt. Aber die Kapelle, worin der Abgott stand, wurde von Grund aus abgebrochen und ein neuer Altar auf den Königshainer Bergen errichtet, auch ein neuer Abgott verfertigt und aufgestellt. Die Spuren davon sind noch heutigen Tages auf dem hohen Granitfelsen zu sehen, welchen das Volk im Andenken an die dort dem Abgott Flins geschlachteten Menschenopfer den Todtenstein nennt.

Anmerk. Vgl. die Sagen von Königshain Th. I. No. 19., Th. II. No. 165 a., 166. Ueber den Flins auf dem Limas und den Namen vgl. Th. I. No. 5. Anmerk. 4. Wie der Limasberg (= Lindberg) bei dem Dorfe Liebstein (von lipa = Lipde, oder luba, der Liebesgöttin) liegt, so sind in der Musfauer Haide, am linken Ufer des schwarzen Schöpf, die Dörfer Linda und Liebel (wend. luban) benachbart. Bei Alt-Liebel sind noch Ueberreste einer Räuberburg. (Preußler II., 178).